

zurechtgelegt. Da thürmten sich Vorräthe für Zwanzig! Obenan ein riesenhafter Schinken, nebenbei die fast fudidie Wurst im Fettdarm, Gänsefüulen im leckern Gallert schwimmend, und der halbverzehrte Kopf eines Ebers. Im blanken Krüge aber schäumte das starke Bier, Nord und Todtschlag genannt, und daneben prangte eine helle Flasche mit außerlesenem Aquavit.

Seht, Frau Base, — sagte der Soldat und zertheilte mit dem großen Messer die Speise — so ist es mit dem Krieger; es ist mit solchem Volk wie mit dem Winde, der nicht weiß, von wannen er kommt und wohin er fährt.

Gott sey es geklagt! seufzte die Frau.

Da ist man oft schlimmer daran als ein geringer Diener, — fuhr er fort — und wie ich auch mit Leib und Seele Soldat bin, denn wißt, lassen kann ich einmal nicht von dem Schwerte, aber übel ist's, daß man für wenig Geld seine Haut zu Markte trägt in Sachen, die uns gleichgiltig sind, und nachher manchmal mit weniger Gliedern als man hatte, wie ein abgelohnter Knecht fortgejagt wird und sehen kann, wie man Brod bekommt, wenn man nicht verhungern will! —

Ach, der leidige Krieg! — meinte die Base — darum geschieht auch jetzt Raub und Mord auf allen Straßen und das schlimme Volk stiftet Brand im Lande.

Nun, wie ich höre, wirbt der Kurfürst ja noch immer, — fuhr Jener fort — und der Friede, scheint es, steht auf zerfressenen Beinen.

Und da wollt Ihr nun wohl von Neuem Euer Heil versuchen? — rief die Frau — Erst, mein Sohn, laßt uns bedenken —

Der Soldat bedenkt nicht! — fiel er lachend ein — Nein, nein, spricht nicht weiter, Base! bei Gott und den Erzengeln, ich will erzweder erreichen, was ich mir vorgesetzt, und ein Mann werden, der mit Ehrfurcht genannt wird, oder ich will schnell untergehen!

Ihr seyd, wie Euer Vater war, Joachim! — sagte die Base seufzend — Jähzornig, den Sinn hochgestellt und zum Guten wie zum Bösen gleich fertig, wenn er nur hoffen konnte, sein Ehrgeiz finde Nahrung. Und was hat es ihm geholfen? Er hat als Mann gehandelt und gelebt, tapfer an der Seite des großen Königs und Dorstensohns gestritten und ist als Held gefallen. Und sein Weib, meine arme Schwester, und auch sein dreijähriges Söhnlein hat er im Elend gelassen.

Meine arme, liebe Mutter, — sagte der Soldat — ja, die ist leider zu früh gestorben, und glaubt mir's, Base, dadurch ist Alles so gekommen, wie es ist. Mein Oheim in Erfurt war ein alter, finsterner Mann, da konnt' ich nicht bleiben, und so riß mich's schon als Knabe hinein, und was soll der Mann wohl anders thun? Nun aber bin ich gekommen, um dem Fürsten hier meine Dienste zu bieten; er ist ein Held, und ich habe viel Mal schon mit ihm und gegen ihn gekämpft.

Schon ist's, daß Ihr mich aufsuchtet! meinte die Frau.

Ich hätt' es kaum so gekonnt ohne meinen Knecht, der ein Stadtkind ist, er hat mich hergebracht, und vergönnt Ihr es, möcht' ich gern ein paar Tage ruhen.

Gesegnet sey Euer Eingang! erwiederte sie, und zugleich öffnete sich die Thür und herein trat ein blühend Mädchen, das erschrocken stehen blieb, als es den fremden Mann sah.

Komm' nur herbei, Rosalie, — rief die Bürgerin lächelnd — und betrachte den Herrn nicht gar so ängstlich. Es ist der Vetter Joachim, der uns durch die fremden Krieglente schon manchmal grüßen ließ. Und zu dem Rittmeister gewendet, fuhr sie fort: Seht, Nefse, hier dieß Mägdelein ist die Tochter eines fernen Verwandten meines seligen Eheherrn; Rosalia Froben heißt sie, ihr Vater war ein wackerer Geschützmeister und kunstfertiger Mann, jetzt aber ist Alles todt und nur ein Vetter, der auch manchmal bei mir einspricht, ist Stallmeister Seiner hochkurfürstlichen Gnaden und hochgeliebt und geehrt in der Hofburg.

Vergönnt mir, liebe Ruhme, Euch als Verwandte herzlich zu begrüßen! sagte der Rittmeister, ergriff ihre Hand und küßte ihre Stirn. — Wie reich bin ich armer Soldat mit einem Mal geworden! Eine hochverehrte Base und eine schöne Ruhme sind mir zu gleicher Zeit zugefallen.

Nun, Vetter, — rief das Mädchen lachend — wenn das Euch reich macht, so ist Euch geholfen; unsere Eippenschaft ist groß und Ihr werdet noch viele Ruhmen finden.

Aber wohl keine, die so edle Züge trägt und mich so freundlich empfängt.

Und warum nicht? — entgegnete sie — Vielmal schöner und zierlicher sind sie und flimmern in Ketten und Ringen.

Sie warf hierbei einen lächelnden und einen trübseligen Blick auf sich und der Rittmeister bemerkte,